



AWO KONKRET

73



**AWO-Präsident Yetim:
„Immer wieder Neues
entdeckt und viel gelernt“**

AWO-Präsident Yetim: „Immer wieder Neues entdeckt und viel gelernt“

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wesel e.V.

Bahnhofstr. 1-3, 47495 Rheinberg

Telefon (0 28 43) 9 07 05-0

Redaktion: Anne Bell, Carmen Friemond, Regina Henseler,

Evi Mahnke, Achim Müntel, Sabine Schmitt

E-Mail: redaktion@awo-konkret.de

Konzeption und Gestaltung: KLXM Crossmedia

Fotos: AWO-Archiv, AWO Bundesverband,
AWO International, Marc Albers, Klaus Dieker,
Jupiterimages, Photocase, Pixabay, Shutterstock,
Andrea Zmrzlak

Druck: PRINT POINT

Klimaneutral gedruckt auf Profibulk 1.1,

FSC® zertifiziert

Beiträge für die nächste **AWO KONKRET** bitte bis zum
10. November 2020 an die Redaktion!

Die **AWO KONKRET 74** erscheint im Dezember 2020



Als Träger von professionell betriebenen Einrichtungen und Projekten ist der AWO Kreisverband Wesel e.V. seit 2012 kreisweit nach DIN EN ISO 9001 und den AWO Normen zertifiziert.





**AWO-Verbandsstruktur:
Ein Jahr Präsidium**



**AWO-Verbandsstruktur:
Ein Jahr Vorstand**

Inhalt

- AWO-Verbandsstrukturen: Ein Jahr Präsidium
Was gut ist, kann immer noch besser werden 4
- AWO-Verbandsstrukturen: Ein Jahr Vorstand
Ein Lernprozess für alle Seiten 6
- AWO Flüchtlingsberatung: Großes Herz für Menschen ... 8
- AWO Johannes-Rau-Haus:
Gemeinsam durch die Corona-Krise 10
- Serie: Die AWO-Geschäftsstelle stellt sich vor
Finanzbuchhaltung.....12
- Corona-Lichtblicke 14
- Im Dienste der AWO: Stefan Seibert (Infotrace)..... 16
- AWO-Wahlprüfsteine 17
- AWO Elisabeth-Selbert-Haus: Digitale Unterstützung
in der Altenhilfe 18
- BASGO: Ein Podcast für Ältere 19
- Digitales: Land NRW verlagert Engagement-Kongress-
woche ins Netz / „Echt AWO“ – Aktionen funktionieren
auch digital 20
- AWO startet bundesweite Nachhaltigkeits-Kampagne /
AWO unterstützt das Lieferkettengesetz 21
- Nachrichten und Mitteilungen aus den
AWO Einrichtungen, Ortsvereinen und Stützpunkten 22
- AWO vor Ort: Ansprechpartner*innen
und leider keine Veranstaltungstipps..... 26



**Zehn Jahre
AWO Flüchtlingsberatung**



**Gemeinsam durch
die Corona-Krise**

Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 2020 in NRW

17



„Immer wieder Neues entdeckt und viel gelernt“

Seit mehr als 20 Jahren ist **Ibrahim Yetim** Mitglied der AWO. Ein alter Hase also, einer, der den Kreisverband Wesel gut kennt. Und doch, sagt er, habe er im vergangenen Jahr immer wieder Neues entdeckt und viel gelernt. Zum Beispiel, dass „die AWO kein kleiner Laden ist, sondern eine sehr große Organisation, die in allen wichtigen gesellschaftlichen Bereichen vertreten ist – mit fast 1300 Mitarbeiter*innen und unglaublich vielen Einrichtungen.“ Etliche davon hat er besucht, viele Menschen kennengelernt. Denn Yetim ist nicht irgendein Mit-

glied, sondern der **Präsident** des Kreisverbandes. Eine Funktion, die mit der neuen Organisationsstruktur geschaffen wurde.

Um das Wichtigste gleich vorwegzunehmen: Ibrahim Yetim, den alle Ibo nennen, hat seine Entscheidung, dieses Ehrenamt anzunehmen, noch keine Sekunde bereut. Auch, wenn das erste Jahr arbeitsreich gewesen ist. Das hängt einmal mit der neuen Struktur zusammen. „Vorher war die Arbeiterwohlfahrt im Kreis sehr hierarchisch strukturiert. Durch den neuen Vorstand mit Jochen Gottke hat der Verband



Besuch bei der Moerser Ferien-Aktion (MoFA) im AWO-Asbär



moderne Unternehmensstrukturen bekommen.“ Bedeutet im Klartext, dass die ehrenamtliche Seite der AWO in Gestalt des Präsidenten und dem*der Stellvertreter*in **Willi Brechling** und **Sonja Gildemeister** viel stärker in Entscheidungen eingebunden sei. „Und durch Corona war die Arbeit sehr intensiv, wir mussten viele Entscheidungen treffen.“

Die Pandemie und der komplette IT-Ausfall bei der AWO zu Beginn des Jahres seien die Ursache dafür, dass manches liegengeblieben sei. Zum Beispiel in Sachen Ehrenamt. „Wenn alles wieder läuft, müssen wir dies verstärkt angehen.“ Die Frauen und Männer, die sich aktuell in den Ortsvereinen engagierten, seien älter, „es fehlen diejenigen, die nachrücken können. Wir müssen jüngere Menschen für die AWO gewinnen.“ Auch das Thema Nachhaltigkeit steht auf seiner Agenda. „Hier muss die AWO vorangehen, sei es bei der Energienutzung oder auch bei der Fahrzeugflotte. Wir müssen zeigen, dass die Arbeiterwohlfahrt im Kreis ein moderner Verband ist, der nachhaltig arbeitet.“

Wenn Yetim sein erstes Jahr als Präsident Revue passieren lässt, dann fallen ihm sofort etliche Termine ein, die ihm Spaß gemacht haben. Wie der Nachmittag mit Azubis aus dem Kitabereich, die gerade bei der AWO angefangen hatten. Da sei ihm erneut deutlich geworden, dass die Arbeiterwohlfahrt die Stimme der Menschen sei, die Unterstützung brauchen – egal, ob es sich um Kinder oder Senior*innen handele, um Opfer von sexueller Gewalt, um nur einige Beispiele zu nennen. „Die AWO tut viel Gutes, und jetzt reden wir endlich mehr darüber. Wir sind in den Medien häufiger vertreten, mit den Vereinen, mit der Stiftung, mit den zahlreichen Angeboten.“ Was gut ist, kann immer noch besser werden: „Eins meiner Ziele ist, dass wir noch präsenter werden.“

Viele Aufgaben, die er sich fürs zweite Jahr vorgenommen hat. Gleichzeitig steht Yetim mitten im Wahlkampf, er will am

13. September bei der Kommunalwahl den Chefsessel im Moerser Rathaus erobern. Schafft er den Spagat – AWO-Präsident und Bürgermeister zu sein? Ibrahim Yetim war nie faul, schon als Landtagsabgeordneter hat er deutlich mehr gearbeitet als die übliche 40-Stunden-Woche. Und als Jochen Gottke ihn vor einem Jahr fragte, ob er Präsident werden möchte, hat er bereits verschiedene Aufgaben abgegeben und so Zeit freigeschaufelt. Und, fügt er hinzu, „das Ehrenamt werde ich weiterhin mit viel Engagement ausfüllen.“ ■





Jochen Gottke muss gar nicht viel sagen. Die Bilder sprechen für sich. Sie sagen vielleicht nicht gleich mehr als 1000 Worte, aber der Grundgedanke wird deutlich. Wer das alte Organigramm des Kreisverbandes Wesel der AWO betrachtet und dann das neue, der erkennt sofort: Aus dem Kreisverband Wesel der Arbeiterwohlfahrt ist ein modernes Unternehmen geworden. Breit aufgestellt, ein klassisches Vorstandsmodell mit darunter liegenden Fachbereichen, deren Leiter*innen deutlich mehr Kompetenzen haben als früher. „So wie man heute organisiert“, sagt Jochen Gottke. Seit einem Jahr ist er Vorstandsvorsitzender der AWO im Kreis Wesel. Zeit für ihn und seine beiden Stellvertreter*innen, **Christa Kirchhoff** und **Dr. Bernd Riekemann**, ein Fazit zu ziehen.

Kurz zur Historie: Die AWO im Kreis Wesel beschäftigt fast 1.300 Mitarbeiter*innen und kommt auf einen Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro. In der alten Organisationsstruktur gab es einen elfköpfigen ehrenamtlichen Vereinsvorstand, der dies alles verantwortete. Und der neben dem Geschäftsführer im Ernstfall hätte haftbar gemacht werden können. „Dem Ehrenamt eine solche Verantwortung aufzubürden, geht bei diesen Zahlen nicht“, so Gottke. 2018 brachten die Delegierten der Kreiskonferenz eine neue Satzung auf den Weg und ein Jahr später wurde erstmals ein siebenköpfiges Präsidium gewählt, das wiederum den Vorstand bestimmte.

„Wir haben fast bei Null angefangen“, erklärt Jochen Gottke. „Wir haben aus einer vorhandenen Organisation, die nicht mehr der neuen Satzung entsprach, nach und nach etwas Neues entwickeln.“ Ein Lernprozess für alle Seiten, so Christa Kirchhoff. Fachbereichsleiter*innen seien froh über neue Kompetenzen gewesen, aber hätten auch lernen müssen, diese zu nutzen. Und nicht nur die Strukturen im Verband seien neu geschaffen worden, sondern auch die Prozesse. Ein Beispiel: So waren die Fachbereichsleiter*innen benannt, die neuen Befugnisse aber noch nicht komplett.

Ein Lernprozess für alle Seiten

Durch die Verlagerung von Kompetenzen auf die Fachbereichsleiter*innen hat sich für Christa Kirchhoff, zuständig für Ressourcen, sprich, Finanzen und Personal, und Dr. Bernd Riekemann (Fachpolitik) die Arbeit verändert. „Da ich so gut wie gar nicht mehr im operativen Geschäft tätig bin, habe ich Freiraum für andere Themen bekommen, kann mich damit intensiver beschäftigen.“ Ein Gewinn, so Christa Kirchhoff. Und Riekemann, bis vor einem Jahr Geschäftsführer in der alten Organisationsstruktur, sieht es als Plus an, nicht mehr für alles allein verantwortlich zu sein, sondern sich auf bestimmte Bereiche konzentrieren zu können. Und: Die Abstimmung untereinander funktioniert. Immer montags tagt der erweiterte Vorstand, zu dem auch die beiden Geschäftsbereichsleiter Kinder und Jugend sowie Gesundheit und Alter gehören.

„Die Umstrukturierung hat eine Menge Arbeit gebracht“, blickt Jochen Gottke zurück. Und das in einem Jahr, das bislang kein normales war. Anfang des Jahres der IT-Crash beim Kreisverband, der Komplettausfall der Technik. Damals eine Katastrophe, aus heutiger Sicht eine Art Segen. Denn mit der neuen, modernsten Technik war die AWO in Corona-Zeiten für die digitale Arbeit im Homeoffice bestens gerüstet. Und die letzten Notebooks, die zu Beginn der Krise noch fehlten, wurden dann schnell gekauft – in großen Supermarktketten, „alles andere hatte ja zu“.

Trotz Neuorganisation, trotz IT-Ausfall, trotz Corona: Auch die Inhalte kamen nicht zu kurz. Digitalisierung, Produktentwicklung oder Qualitätsmanagement sind nur einige der Stichworte. Bei der Fachkräftegewinnung setzt die AWO ebenfalls aufs Digitale, sie ist an die bundesweite AWO-Stellenbörse angebunden, kann sich jetzt professioneller und moderner darstellen und die Bewerber*innen brauchen nur wenige Klicks, um ihre Dateien hochzuladen. Die Resonanz sei sehr gut, sagt Riekemann, „selbst bei den einfachsten Arbeitsplät-

zen, die wir anbieten, gibt es viele Bewerbungen.“ Die Digitalisierung ist auf den Weg gebracht, hier und da müsse noch nachgearbeitet werden, wie Christa Kirchhoff es ausdrückt. Ein Beispiel: Die Cloudlösung gebe es für alle Mitarbeiter*innen, aber wer, wann was speichern dürfe, wer welche Zugriffe habe, sei noch nicht endgültig geklärt. In diesem und in anderen Bereichen gebe es die Grundlagen, „aber die sind noch nicht bis ins Letzte umgesetzt.“ Die AWO wisse, wo sie hinwolle, ergänzt Gottke, „aber wir können noch nicht alle Verzweigungen erkennen.“ Dafür habe man bislang nicht die Zeit gehabt – siehe Corona.

Wie jedes moderne Unternehmen gibt es jetzt bei der AWO auch den Fachbereich Steuerung und professionelle Öffentlichkeitsarbeit. „Genau zum richtigen Zeitpunkt“, sagt Jochen Gott-

ke. Die Einnahmen der Kommunen brechen ein. In diesem Jahr gebe es noch Ausgleich von Bund und Land, aber im nächsten Jahr nicht mehr. Die Stadt Moers, kritisiert er, „will schon jetzt Kitaplätze nicht mehr auskömmlich finanzieren.“ Ein Träger könne fachpolitisch so gut sein wie er wolle, „aber wenn wir das nicht geschickt begleiten durch Öffentlichkeitsarbeit, durch Personalmanagement, durch den Nachweis unserer Qualität, dann haben wir schlechte Karten in der Argumentation.“

Mit der neuen Organisationsstruktur ist der Kreisverband Wesel der AWO im 21. Jahrhundert angekommen. Gottke: „Wir haben als kleiner Sozialbetrieb angefangen, und sind jetzt ein großer mittelständischer Betrieb.“ Also war die Neuordnung der richtige Schritt? Die Antworten kommen schnell und einstimmig. Dreimal Ja. ■

Landratskandidat Paic besuchte AWO-Vorstand

Der 52-jährige SPD-Kandidat für den Chefsessel im Kreis- haus Wesel und AWO-Mitglied, **Dr. Peter Paic** aus Hamminkeln, besuchte in Rheinberg die drei Vorstandsmitglieder der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel.

Zu Beginn staunte Paic nicht schlecht; mit rund 1.300 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in über 130 hauptamtlichen Einrichtungen gehört der AWO-Kreisverband zu den zehn großen Arbeitgebern im Kreisgebiet.

Über die Dienstleitungen dieser Einrichtungen werden alle Lebenssituationen über Beratungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebote der Kreis-AWO abgedeckt. Von Schwangerschaft und Sexualität, Geburt, Kleinkind- und Kinderbetreuung über Jugendzentren, Familienhilfen, Flucht und Migration, Wohnen und Wohnungslosigkeit, bis hin zur Pflege und Wohnen im Alter.

Peter Paic interessierte sich nicht nur für die Angebote, sondern auch für die Kolleg*innen in den Einrichtungen, die mit Sicherheit stark unter den Folgen der Pandemie gelitten haben. Dies konnten Kreisvorsitzender Jochen Gottke und seine beiden Vorstandskolleg*innen Christa Kirchhoff und Bernd Riekemann nur bestätigen. Insbesondere die über 400 Beschäftigten in der Pflege hatten und haben besondere Arbeitsbelastungen zu ertragen.

Auf Verständnis beim SPD-Landratskandidaten trafen die AWO-Vertreter*innen beim Thema volle Kostenübernahme bei Übernahme der Trägerschaft gesetzlich verpflichtender Beratungs- und Betreuungsangebote. „Die SPD im Kreistag und ich als Landrat werden uns z.B. dafür einsetzen, dass es einen jährlichen Ausgleich für steigende Personalkosten bei den Beratungsangeboten gibt“. Die präventiven Angebote der AWO

wie Schwangerenberatung, das Hebammenprogramm und Startchancen lobt Paic ausdrücklich. Frühförderangebote für Kinder unter drei Jahren sollen helfen, spätere gesellschaftlich weniger wünschenswerte und oft teure Akut-Programme für Kinder- und Jugendliche zu verhindern. „Ein Schwerpunkt unseres Wahlprogrammes“.

Peter Paic verabschiedete sich nach einer angeregten Diskussion über sozialpolitisch aktuelle Themen mit dem Versprechen, sich als Landrat für einen regelmäßigen Dialog mit den Wohlfahrtsverbänden einzusetzen. ■





Großes Herz für Menschen

Sie ist Seelsorgerin, Arbeitsvermittlerin, Expertin für Asylrecht, Verbraucherschützerin und manchmal die Schulter zum Ausweinen. Und sie ist die Frau der ersten Stunde in der **AWO-Flüchtlingsberatung**. Vor zehn Jahren eröffnete der Kreisverband Wesel die Flüchtlingsberatungsstelle in Moers und Wesel. Wie viele Menschen **Bilgenur Zaman** seitdem beraten, getröstet und unterstützt hat, könnte sie sicherlich in ihren Unterlagen nachsehen. Aber es sind nicht die Zahlen, die ihre Arbeit so besonders machen. Sondern die Art, wie sie diese Arbeit macht. Mit Herz, Verstand und enorm viel Empathie für die Menschen, um die sie sich kümmert. „Es sind Schicksale, die zu uns kommen. Die darf man nicht einfach nur abfertigen.“

Vor 50 Jahren kam die heute 56-Jährige mit ihrer Mutter aus der Türkei nach Deutschland. Und fast genauso lange hat die AWO ihr Leben begleitet. Denn als 1972 im Kreis die Ausländersozialberatung installiert wurde, war die AWO für die muslimischen Menschen zuständig. Der Grund dafür ist einfach. „Caritas und Diakonie sind konfessionelle Verbände, sie übernahmen die Betreuung von katholischen und evangelischen Migrant*innen“, erklärt **Olga Weinknecht**, Leiterin des Fachbereichs Beratung und Inklusion beim AWO-Kreisverband. Und so setzte sich bei der jungen Bilgenur Zaman der Eindruck fest: „Die AWO arbeitet für Türken.“

Sie engagierte sich ehrenamtlich beim Verband, dann als Honorarkraft in der Migrationsberatung, machte eine Ausbildung in Ausländersozialrecht und gehörte zum Gründungsteam der Flüchtlingsberatung im Jahr 2010 in Moers und Wesel. Ausgestattet war die Einrichtung damals mit 1,5 Stellen, die sich drei Kolleg*innen teilten. Einer dieser Kollegen, **Özdilek Simsek**, ist auch heute in der Flüchtlingsberatung Moers tätig. Neben Einzelberatungen koordiniert er niederschwellige Kurse für Frauen, die aus verschiedenen Gründen noch keine Intensivsprachkurse, wie die Integrationskurse, in Anspruch nehmen können. Im vergangenen Jahr waren es 19 Kurse in Moers, Wesel und Kamp-Lintfort.

Heute ist die Flüchtlingsarbeit des Kreisverbandes differenzierter als vor zehn Jahren. Sie verteilt sich auf drei Schwerpunkte: die allgemeine regionale Beratung, die Verfahrensberatung sowie die psychosoziale Beratung. Die Flüchtlingsberatung hat mittlerweile sechs Standorte im Kreis – zwei in Wesel, zwei in Moers, einen in Kamp-Lintfort und einen in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Rheinberg-Orsoy. Diese Aufteilung ist sinnvoll, da Menschen, die bereits Kommunen zugewiesen sind, andere Anliegen haben, als die, die erst in der ZUE angekommen sind. „Die Menschen in der ZUE haben noch keine Alltagsprobleme im klassischen Sinn. Hier geht’s um juristische Fragen. Was mache ich, wenn ich einen negativen Bescheid bekommen habe, wo lege ich Widerspruch ein, welcher Anwalt hilft mir und ähnliches.“ Zwei Kollegen, **Flah Haji** und **Noureddine Qassimi**, sind **Verfahrensberater** und unterstützen gerne andere Kolleg*innen bei kniffligen rechtlichen Fragen.

Die Kamp-Lintforter regionale Beratung ist direkt in der Flüchtlingsunterkunft in der Friedrichstraße untergebracht. Die Bewohner*innen haben kurze Wege, um Unterstützung von den Berater*innen **Halima Moussaoui-Abdellaoui** und **Noureddine Qassimi** zu bekommen. Ob in Arabisch, Französisch oder Englisch, spielt für sie keine Rolle. **Mohamed Tajni** wiederum bietet seine Sprechstunden in Moers an und arbeitet eng mit den Kolleginnen des Psychosozialen Zentrums zusammen. **Misbah Shahzad** koordiniert die Schnittstelle zwischen der regionalen Beratung und dem Psychosozialen Zentrum, er pendelt zwischen Moers und Wesel.

Der dritte Baustein im Angebot, das **Psychosoziale Zentrum (PSZ)**, das seit 2015 existiert, berät geflüchtete Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. „Viele Flüchtlinge sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert, entwickeln hier posttraumatische Belastungsstörungen oder bringen bereits psychische

Erkrankungen aus ihrer Heimat mit.“ Die Beratungsstellen und das PSZ arbeiteten Hand in Hand. Im PSZ kümmert sich medizinisches und psychologisches Fachpersonal, **Pauline Schlund** und **Annemarie Schweighofer-Brauer**, um die Flüchtlinge. Insgesamt sind aktuell neun Personen in der Flüchtlingsarbeit beim Kreisverband beschäftigt, verteilt auf 6,75 Stellen.

Bilgenur Zaman ist in den vergangenen zehn Jahren viel herumgekommen. Anfangs fuhr sie einmal pro Woche nach Tönisvorst, weil der Kreisverband Wesel hier die Beratung für den Viersener Kreisverband übernommen hatte. In den vergangenen fünf Jahren wiederum übernahm die AWO die Flüchtlingsberatung für die Stadt Rheinberg und Bilgenur Zaman bezog ein Büro am Melkweg.

2015 – das Jahr, als viele Flüchtlinge kamen, wird sie so schnell nicht vergessen. Zeitweise betreute sie 400 Menschen in Rheinberg, „ich kam morgens ins Büro und bin um Mitternacht wieder gegangen.“ So erinnert sie sich an einen anstrengenden und bitterkalten Tag Ende Oktober 2015. „Plötzlich stand eine fünfköpfige Familie vor der Tür, gerade angekommen, mit zehn Monate alten Zwillingen. Sie wussten gar nicht, wie ihnen geschehen war. Diesen Menschen kann ich doch nicht sagen, ich habe jetzt Feierabend.“ Also ging sie mit der Familie einkaufen, sprach mit ihr, beruhigte sie ein wenig, „morgen wird der Tag schon ganz anders aussehen.“

Und noch eine Geschichte, die sie nicht vergisst: Ein junger Mann aus dem Kosovo, der eines Tages bei ihr im Büro stand. Ohne Ausbildungsvertrag drohte ihm die Abschiebung. Bilgenur Zaman dachte kurz nach, rief die Leiterin eines Fast-foodbetriebes an und sagte ihr: „Das Leben dieses jungen Mannes liegt in Ihren Händen.“ Der 18-Jährige bekam den Vertrag, und als er zwischendurch eine Prüfung versemmt hatte, war sie auch für ihn da, erinnerte ihn daran, dass er mit der fertigen Ausbildung eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen würde und dann seine Mutter besuchen könnte. Das nahm er sich zu Herzen, schaffte die nächste Prüfung, „und als er mir das erzählt hat, sind mir die Tränen gekommen.“

„Unser großer Schatz“, sagt Olga Weinknecht, „ist neben der Fachkompetenz die sprachliche und interkulturelle Kompetenz unserer Mitarbeiter*innen.“ Viele hätten einen Migrationshintergrund, manche haben eine eigene Fluchtgeschichte, „sie können sich gut einfühlen in die Menschen, denen sie helfen.“ Das mache die Qualität der AWO-Flüchtlingsberatung aus. Natürlich gebe es einen Pool von Sprachmittler*innen, „aber unsere Mitarbeiter*innen sind sprachlich auch fit.“ Arabisch, kurdisch, persisch, hindu, urdu, türkisch, russisch, paschtunisch, „englisch und französisch erwähnen wir schon gar nicht mehr, das ist fast selbstverständlich.“

Seit Anfang des Jahres ist Bilgenur Zaman wieder in der Beratungsstelle in Wesel anzutreffen, da die Stadt Rheinberg den



Olga Weinknecht, Leiterin des Fachbereichs Beratung und Inklusion

Vertrag mit der AWO nicht verlängert hat. Arbeit hat sie hier auch genug. Dafür hat schon die Corona-Pandemie gesorgt. Die AWO war der erste Verband in Wesel, der ab Mai auch wieder persönliche Beratungen angeboten hat, „aber auch vorher war ich oft im Büro, wenn es dringliche Fälle gab.“ Viele Videotelefonate hat sie geführt, viel erklärt. Für Menschen, die die deutsche Sprache nicht verstehen, ergänzt Olga Weinknecht, war die Pandemie ein zusätzlicher Stressfaktor in ihrer ohnehin nicht einfachen Situation. Informationen auf Deutsch halfen ihnen nicht, die aus Herkunftsländern seien oftmals falsch gewesen.

Gerade in der heutigen Krisenzeit darf die psychosoziale Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen nicht nachlassen. Die Flüchtlingshilfe ist auch nach zehn Jahren ihres Bestehens im Kreisverband stark frequentiert und sehr gefragt. ■

Mehr Informationen:

Die AWO-Angebote zu Flucht, Migration und Integration im Internet:
www.awo-kv-wesel.de/familie/migranten/



Flüchtlingsberaterin Bilgenur Zaman



Gemeinsam durch die Corona-Krise

Den wahren Freund erkennt man in der Not, heißt es. Wenn das zutrifft, hat **Abdelaziz Charafi** jetzt viele Freunde und Freundinnen. Wahrscheinlich hat der Leiter des **AWO-Seniorenzentrums Johannes-Rau-Haus** in Moers es schon vorher gewusst. Aber der bisherige Verlauf der Corona-Krise hat ihm noch einmal deutlich gemacht, wie toll sein Team ist. In den vergangenen Wochen und Monaten, so Charafi und Pflegedienstleiterin **Astrid Briem**, sei das Team enorm zusammengewachsen, habe sich gegenseitig unterstützt. Viele hätten Aufgaben übernommen, die gar nicht zu ihrem Bereich gehörten, seien in die Bresche gesprungen, kurz: „Das Sprichwort trifft zu, in der Not erkennt man wirklich seine wahren Freunde.“

Mit den ersten Nachrichten Anfang des Jahres war Corona auch Thema im Johannes-Rau-Haus. „So was schiebt man ja nicht weg, man hofft nur, dass es einen nicht selber erwischt“, sagt Astrid Briem. Dann kam das Wochenende Anfang März und damit der Lockdown. Tage, an denen das Telefon nicht mehr stillstand und das Emailfach überlief. „Im Stundentakt neue Infos.“

86 Frauen und Männer leben in dem Haus an der Essenberger Straße. 86 Frauen und Männer, die plötzlich keinen Besuch mehr bekommen konnten. Und unzählige Angehörige, die sich Sorgen um Mutter oder Vater machten. Abdelaziz Charafi ist ein Mensch, für den Kommunikation sehr wichtig ist. „Menschen brauchen Erklärungen, und wenn man erklärt, dass diese oder jene Maßnahme zum Schutz der Bewohner*innen ist, dann verstehen die meisten das auch.“ Natürlich gab's Gesprächspartner*innen, „die meinten, das ist alles Blödsinn, warum soll ich nicht mehr zu Besuch kommen dürfen?“ Ruhig bleiben, lautet seine Devise, und noch einmal gründlich erklären.

Gleich am ersten Wochenende entwarf er ein Schreiben an die Angehörigen, regelmäßig in den folgenden Wochen telefonierten die Mitarbeiter*innen mit ihnen, gaben Infos, dass es Vater oder Mutter gut gehe. Viele Gespräche gab es natürlich mit den Bewohner*innen. „Vieles war aus den Medien bekannt“, so Astrid Briem. Menschen mit dementiellen Erkrankungen die Ereignisse zu erklären, sei dagegen sehr schwer.



Das AWO-Seniorenzentrum in Moers-Mitte

Aber auch für die fitteren Bewohner*innen im Haus, hat das Leitungsteam festgestellt, ist Verstehen nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite: mit der Situation umzugehen. Viele vermissen ihre gewohnte Alltagsstruktur, die Kinder, die regelmäßig an bestimmten Tagen zu Besuch kamen. „Wir haben gespürt, dass sie darunter leiden“, sagt der Einrichtungsleiter.

„Natürlich haben wir unsere Leute nie eingesperrt“, betont er. „Wer raus wollte, durfte raus.“ Zum Spazierengehen, zum Einkaufen. Aber nicht mehr allein, sondern mit Begleitung. Die Mitarbeiter*innen vom Sozialen Dienst hätten in dieser Zeit viel geleistet. Genau wie alle anderen im Haus. Die Einsatzpläne mussten verändert werden. Ein Beispiel: die Besetzung am Empfang. Damit nach der Öffnung die Besucherströme abgewickelt werden können, läuft der Dienst jetzt von acht bis 20 Uhr. Und auch während des Lockdowns waren die Mitarbeiter*innen hier gefragt, denn viele Menschen wollten Dinge abgeben. Wie die Kita aus Kapellen oder das DRK, die Masken spendeten. Oder wie die Mutter einer Mitarbeiterin, die daheim die Nähmaschine heiß laufen ließ und Masken nähte.

„Zu Beginn gab's nicht einmal die notwendigen Schutzausrüstungen“, blickt Astrid Briem zurück. „Mundschutz, Visier, Kittel – nichts.“ Doch das findige Team im Johannes-Rau-Haus nutzte seine Kontakte und konnte die Lager füllen. Wenn auch schleppend. „Doch selbst, wenn nur kleine Mengen ankamen, war das beruhigend.“

Wie das Team zusammengestanden hat, zeigt auch, dass sich niemand wegen Corona krank gemeldet hat. Natürlich habe es Ängste bei den Mitarbeiter*innen gegeben, viele Fragen, viele Sorgen. „Dazu haben wir viele Gespräche geführt.“ Ganz offen sei geklärt worden, wer im Fall eines Corona-Ausbruchs welche Aufgaben übernehmen möchte. Und wenn ein*e Mitarbeiter*in gesagt habe, „ich mach' alles, aber nicht mit Infizierten“, dann sei das okay gewesen.



Pflegedienstleiterin Astrid Briem



Einrichtungsleiter Abdelaziz Charafi

Selbst als es wirklich einen Corona-Fall im Haus gab und zehn Mitarbeiter*innen in Quarantäne mussten, sei der Betrieb weitergelaufen, weil alle angepackt hätten.

In einer solchen Situation seien kleine Gesten enorm wichtig. Der Kreisverband habe die nette Idee gehabt, die Motivation mit Aktionen zu stärken. So kamen in einer Woche Süßigkeiten ins Haus, in der nächsten Obst, und dann wieder Kuchen.

Worüber Abdelaziz Charafi und Astrid Briem sich ärgern: Der Pflegebonus vom Bund sei nicht an alle im Team ausbezahlt worden. „Wer im betreffenden Zeitraum länger als 14 Tage krank war, hat nichts bekommen.“ Das habe für große Unruhe bei der Belegschaft gesorgt, denn schließlich hätten die Kolleg*innen vor und nach ihrer Krankschreibung auch sehr gute Arbeit geleistet und fühlten sich jetzt benachteiligt. ■

Mehr Informationen:

AWO Seniorenzentrum
Johannes-Rau-Haus
Essenberger Str. 6h
47441 Moers
Telefon: (028 41) 88 02-0
E-Mail: sze@awo-kv-wesel.de
Internet: [www.awo-kv-wesel.de/
senioren/johannes-rau-haus/](http://www.awo-kv-wesel.de/senioren/johannes-rau-haus/)





Auf Du und Du mit der FiBu

Immer dienstags ist Zahltag. Dann überweist die AWO, konkret das Team von **Sabrina Fuhrmann**, die fälligen Rechnungen, die in der Woche beim Kreisverband Wesel aufgelaufen sind. Und so, wie der Dienstag ein fester Termin im Kalender der **Finanzbuchhaltung** ist, gibt es eine Menge Termine, die Sabrina Fuhrmann und ihre sieben Mitarbeiter*innen, beachten müssen. Umsatzsteuervoranmeldung, Wirtschaftsprüfung, Jahresabschluss, E-Bilanzen, monatliche Kitadatenerfassung – eine Liste ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Wer einen Blick hinter die Kulissen der Finanzbuchhaltung wirft, lernt ein Team kennen, das auch trockene Zahlen spannend darstellen kann. Langweilig wird's auf jeden Fall nie, sagt die Teamleiterin. „Kein Tag ist wie der andere.“

Bei einem Kreisverband dieser Größenordnung mit seinen fast 1.300 Mitarbeiter*innen und mehr als 100 Einrichtungen kommen eine Menge Belege zusammen. Die landen dann im Zahlungsverkehr, dort, wo sich das Team um die Verarbeitung kümmert und die Belege einbucht. Übrigens nicht nur des Kreisverbandes selbst, sondern auch die von verbundenen Unternehmen wie AWO Plus, Gemeinschaftsstiftung oder Betreuungsverein. Es gibt auch externe Mandanten, die ihre Buchhaltung über die Zentrale in Rheinberg abwickeln lassen.

Spenden-, Miet- und Rentenkonten werden hier genauso verwaltet wie die über 50 Kassen der verschiedenen AWO-Einrichtungen und der Unterfirmen. Einmal im Monat legen zum Beispiel die Kitas dem Team bei der Kassenabrechnung ihre Rechnungsbelege vor. „Die werden dann geprüft und verbucht.“ Und es gibt neues Geld für die nächsten Anschaffungen wie Spielzeug, Zubehör für Feste und ähnliches. „Normalerweise bar, während Corona haben wir auch Schecks ausgestellt“, so Patricia Wennrich.

Melanie Wichary ist eines der dienstjüngsten Mitglieder im Team, sie arbeitet seit dem vergangenen Jahr beim AWO-

Kreisverband in der Finanzbuchhaltung. Als gelernte Steuerfachangestellte sind Steuern ihr Ding. „Wenn andere sagen, das ist doch eine trockene Materie, dann sage ich, ich mag das.“ Sie hat unter anderem den Überblick, wenn es um das Inventar der AWO geht, sie erfasst größere Anschaffungen, Bauten, Umbauten, aber auch ganz profane Dinge wie PC und Laptops. Außerdem weiß sie, bei wem die AWO salopp gesagt mit wie viel in der Kreide steht, da sie für den Darlehenspiegel zuständig ist.

Und am Anfang des nachfolgenden Jahres dann der Jahresabschluss. Nicht genau am Ende des Jahres, so Sabrina Fuhrmann, denn es sind etliche Daten zu erfassen und viele Abstimmungen erforderlich. In der Regel bis spätestens Ende November haben die unterschiedlichen Abteilungen des Kreisverbandes einen Zeitplan, bis wann welche Daten wo vorliegen müssen. Dazu kommen die öffentlichen Mittel und vieles mehr, „dieses Datenmaterial müssen wir erst einmal zusammen haben“. Auch die Steuererklärung muss besonders aufbereitet werden, und wer glaubt, dass Spende gleich Spende ist, der irrt. „Es gibt Spenden, Zuschüsse oder Sponsoring“, erklärt Sabrina Fuhrmann. „Da sind steuerrechtliche Kriterien zu berücksichtigen.“ So prüft sie genau, wann eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden kann oder nicht.

Neben der eigentlichen Finanzbuchhaltung und dem Zahlungsverkehr kümmert sich das FiBu-Team auch um die finanzielle Sachbearbeitung der AWO-Kitas. Auch hier ist ein Datenberg zu bewältigen und regelmäßig zu aktualisieren. Und wenn es um die Kitaplanung geht, dann liefert das Team von Sabrina Fuhrmann ebenfalls die Zahlen, die der inhaltlich zuständige Fachbereich für seine Arbeit braucht.

Wenn Sabrina Fuhrmann, Patricia Wennrich und Melanie Wichary gefragt werden, was sie an ihrem Job mögen, müssen sie nicht lange nachdenken. Die Affinität zu Zahlen und Büro-

arbeit ist da, die Stimmung im Team gut, der Zusammenhalt auch. Was schon dadurch belegt wird, dass die Fluktuation gering ist. Patrizia Wennrich zum Beispiel arbeitet bereits seit 15 Jahren für den Kreisverband, gerade erst hat sie ihr Dienstjubiläum gefeiert. „Wir fühlen uns wohl“, sagen die Drei übereinstimmend. Die Arbeit sei abwechslungsreich, obwohl es für viele Dinge feste Termine im Jahr gebe, „weiß man nie, was

einen erwartet“. Das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten sei gut. „Das Schöne“, so Sabrina Fuhrmann, „ist, dass wir ja nicht alleine arbeiten. Hier greift alles ineinander. Es gibt den Input der Fachabteilungen, alle schauen über den Tellerrand, überlegen, wie Prozesse verbessert werden können.“ Und ganz wichtig: „Wir sind der Dienstleister für die Kolleg*innen, die draußen arbeiten.“ ■



Das Team in der Finanzbuchhaltung, kurz FiBu, ist für drei Bereiche innerhalb des Fachbereichs Finanzen, der von Nils Riddermann geleitet wird, zuständig: Finanzbuchhaltung, Zahlungsverkehr und die finanzielle Seite der Sachbearbeitung der AWO-Kitas. Abgesehen von Auszubildenden, die die Abteilung durchlaufen, handelt es sich um ein rein weibliches Team: Patricia Wennrich, Angelika Janzen, Bettina Kuhn, Sonja Rosen, Mareike Lämmer, Melanie Wichary und Sandra Wagener.

Teamleiterin ist Sabrina Fuhrmann. Die heute 35-Jährige fing vor zehn Jahren beim Kreisverband Wesel als kaufmännische Angestellte an. Sie ist gelernte Bürokauffrau, in der Handelsschule entdeckte sie ihr Faible für das Rechnungswesen. Nach der Ausbildung in Uerdingen und verschiedenen beruflichen

Stationen kam sie im Mai 2010 zur AWO. Vorher hatte sie – neben dem Job – ein vierjähriges Abendstudium zur Betriebswirtin absolviert. Bei der AWO begann sie in der Debitorenbuchhaltung, durchlief mehrere Stationen, bevor sie im Jahr 2018 die Leitung des Teams Finanzbuchhaltung übernahm. Der Arbeitgeber AWO, sagt sie, habe ihr immer wieder die Möglichkeit gegeben, sich weiterzubilden und neue Aufgaben übertragen, „an denen ich gewachsen bin“.

Privat ist Sabrina Fuhrmann ein Familienmensch, sie hat eine fast 15-jährige Tochter. Sie kümmert sich außerdem um ihre drei Hunde, engagiert sich in der evangelischen Gemeinde und freut sich darauf, künftig im IHK-Prüfungsausschuss für die Ausbildung Kauffrau/Kaufmann Büromanagement dabei zu sein. ■

Seit mehr als einem halben Jahr leben wir nun schon mit der Pandemie und all ihren negativen Begleiterscheinungen. Wir haben die AWO-Kolleg*innen gefragt, ob die Corona-Krise denn auch etwas Positives zu Tage brachte und darum gebeten, diese Lichtblicke mit uns zu teilen.

Die Flut an Zuschriften war überwältigend. Herzlichen Dank für all die persönlichen und beruflichen Lichtblicke, die wir veröffentlichen dürfen. Sie handeln von freudvollen Momenten im Alltag, wie das Teilen von Mehl oder Toilettenpapier oder mehr Zeit mit der Familie verbringen zu können. Und sie beschreiben Kollegialität und Flexibilität im Beruf.

Gemeinsam ist diesen Lichtblicken, dass sie fast alle von Solidarität und Hilfsbereitschaft handeln. Und das gibt Mut und Zuversicht für die weitere Zeit mit der Pandemie.

Der Schönste war für mich: Das Engagement und der Einsatz unserer Kolleg*innen. Egal ob sie im Mobile Office, in den Einrichtungen oder wo auch immer tätig waren. Die Vorgaben wurden hervorragend eingehalten, alle haben aufeinander geachtet. Nur so war es möglich, die Krise in den Griff zu bekommen. Den Kolleg*innen hier noch mal ein herzliches Dankeschön!

Gerda Steinhorst

Die Hilfsaktion „Life-Line“ in Düsseldorf in meinem Quartier. Die Idee stammte von meiner Haus-Nachbarin. Unsere gesamte Hausgemeinschaft hat sie bei der Umsetzung unterstützt. Auf dem öffentlichen Platz treffen sich Obdachlose und arme Menschen...

Die „Lebens-Leine / Rettungs-Leine“ haben wir einfach zwischen zwei Bäume gespannt und in den ersten 2-3 Wochen mit hygienisch einwandfrei verpackten Spendenmaterialien bestückt. Die Aktion hat sich dann verselbstständigt. Viele haben Tütenweise abgepackte / haltbare Lebensmittel, Süßigkeiten, Tütensäfte, Hygieneartikel, Kinderbilder, Stofftiere, Kleidung, Bücher, Briefe usw. an die Leine gehängt.

Im Quartier haben wir Infozettel in die Briefkästen verteilt, die von einer kleinen Druckerei hergestellt wurden (der Drucker hat sich sehr über diese Auftrag gefreut und einen Teil selber dazu gespendet). Erst in der letzten Woche wurde die Leine entfernt.

Evi Mahnke

Dass Menschen nicht nur auf sich sondern auch auf andere, Schwächere geachtet haben. Dass die Menschen weniger egoistisch sind als ich noch vor Corona dachte.

So schnell die Idee geboren war, Gesichtsmasken für unsere Kolleg*innen zu nähen, so schnell stießen wir auch an „coronabedingte Grenzen“... Nirgendwo gab es mehr Gummiband ... zumindest nicht für einen bezahlbaren Preis. Wir wandten uns per Mail an die Kolleg*innen. Sie schenkten uns ihre privaten Bestände an Gummiband und auch Stoff ... Weitere Kolleg*innen fragten nach, ob und wie sie uns helfen könnten. Während der Nähaktion passierte dann auch noch der Supergau-meine Maschine gab den Geist auf. Unverzüglich wurde in Kellern und auf Dachböden gekramt und es wurde eine alte Maschine der längst verstorbenen Oma zutage befördert ... Last not least liehen uns die Bewohner*innen des Regine Hildebrandt Hauses ihr Bügelbrett ...

Ja, es gibt immer noch Menschen, die bereit sind für die Allgemeinheit etwas zu tun oder zu geben. Ja, es ist schön, sich wieder über kleine Dinge zu freuen: Gummiband, Baumwollstoff, eine alte Nähmaschine.

Susanne Lindemann

In der Corona Zeit haben wir mit unserer Tochter noch intensiver Zeit verbracht und den Garten mit selbstbemalten Blumentöpfen, einem Vogelhäuschen und neuen Pflanzen und Blumen dekoriert. Wir haben ein Insektenhotel eingerichtet und viele neue Dinge über die Nutztiere und Pflanzen gelernt. Es wurde ein Kaninchenkäfig gebaut und wir halten nun äußerst artgerecht zwei Zwergkaninchen.

Mein Lichtblick ist sicherlich die Umsetzung der mobilen Arbeitsplätze. Mit einigen anfänglichen Problemchen, konnte es gut gewuppt werden. Auch fand und finde ich das kollegiale Miteinander in der schwierigen Corona Zeit sehr positiv. Öfter mal ein „pass auf ich auf“ oder „bleib gesund“ war sehr schön, und kann gerne auch nach Corona bleiben. Bis dahin #staysave

Marion Vandeweerd

Wir sind viel mehr spazieren gegangen und haben Fahrradtouren gemacht. Die Nachbarschaft unterstützte sich gegenseitig mit WC Papier, Nudeln und Desinfektionsmitteln. Ich nähte Masken für zwei nette ältere Herren aus der Nachbarschaft und wir übernahmen den einen oder anderen Einkauf.

Als die Nation vor leeren Mehlregalen stand und auch keine Hefe mehr zu bekommen war, hatte der Bäcker bei mir in der Nähe seine Vorräte mit der Kundschaft geteilt:

Man konnte lose abgepacktes Mehl oder auch Frischhefe zu einem günstigen Preis bei ihm erwerben. Das war für mich ein echter Lichtblick!

Christa Kirchhoff

Einer meiner persönlichen Lichtblicke war sicherlich die große Bereitschaft zu Beginn der Corona Krise unsere über Nacht ins Leben gerufene Aktion „Senior*innentelefon“. Die Idee stammte von Jochen und Ibo, die technische Umsetzung haben Patrick und ich in zwei Tagen umgesetzt.

Dann ging es noch darum Leute zu finden, die die Bereitschaftszeiten abdecken, dafür ihr privates Handy zur Verfügung stellen und die Konfiguration der APP selbstständig umzusetzen. Trotz dieser Hürde hatten wir nach zwei Tagen schon knapp 20 Leute auf der Liste. Viele MA aus dem Bereich Kita, die ja gerade nicht in ihre Einrichtung konnten, aber auch aus allen anderen Bereichen. Selbst unser Präsident war einen Tag im Einsatz. Die Bereitschaft ging sogar so weit, dass eine Kollegin ihren Mann mit ihrem Handy vorbeigeschickt hat, damit ich ihr das Telefon konfigurieren, da sie es selbst nicht hinbekommen haben.

Auch wenn die Resonanz recht verhalten war, fand ich die Bereitschaft aller Beteiligten sich an diesem Service für ältere Menschen zu beteiligen toll.

Marcus Malessa

Ich wohne in einem recht anonymen Wohnviertel. Die Nachbarn kennt man nur vom Sehen, miteinander geredet wird selten. Während Corona hat sich das völlig geändert: Auf einmal redete man miteinander, bot anderen seine Hilfe an. Dieses Zusammenrücken von wildfremden Menschen hat mich positiv überrascht und war ein echter Lichtblick

Menschlich: Kein Meckern gehört. Es galt bei allen Kolleg*innen, anpacken und durch die Krise marschieren. Unglaublich!

Technisch gesehen haben die Folgen des IT-Ausfalls zu Jahresbeginn ein Arbeiten übers Netz in der dann nötigen Dimension erst möglich gemacht.

Jochen Gottke

Der Einsatz der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen vor Ort hat mir bewiesen, dass, wenn es darauf ankommt, alle zusammenhalten und gemeinsam durch diese Situation gehen

Carsten Weyand

Ein Nachbar hat jeden Sonntagabend ein 15 minütiges Saxophon-Konzert auf dem Balkon gegeben. Fast alle Nachbarn standen dann auf ihren Balkonen, es war außer der schönen Musik ganz still, wir lauschten andächtig und applaudierten. Das fand ich sehr bewegend und hat mir ein Gemeinschaftsgefühl gegeben. Der Nachbar ist leider weggezogen. Er hat ein Stipendium an einer Musikhochschule in Dresden bekommen. Schade für uns, aber sicherlich für ihn ein Lichtblick.

Anne Bell

Wir haben intensive Gespräche mit unserer Familie & Freunden am Telefon oder via WhatsApp Videochat geführt und dabei festgestellt wie sehr wir den Kontakt zu unseren Liebsten vermissen. Zu Ostern versendeten wir selbst gebastelte Karten, anstatt der üblichen WhatsApp Mails. Die Pandemie hat uns wieder näher zusammenrücken lassen und gezeigt wie wertvoll gemeinsame Zeit ist und das es wichtig ist sich zu unterstützen und füreinander da zu sein.

Melanie Sezgen

Für mich ist die neue Grußformel „...bleiben Sie gesund...“, „...bleib gesund...“ o.ä. ein Lichtblick.

Hier zeigt sich eine besondere Form der Solidarität in Form der Fürsorge für die Gesundheit anderer.

Jörg Deutschmann

Einer meiner Lichtblicke während Corona war, dass ich mich gezwungenermaßen viel mit dem Thema „virtuelle Konferenzen“ beschäftigen musste. Sei es „Teams“ oder „Zoom“, vorher hatte ich überhaupt keine Ahnung, wie das funktioniert und wie das so ist. Mittlerweile würde ich sagen, kenne ich mich ganz gut aus und halte „virtuelle Konferenzen“ für eine gute Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen, aber eben nur für eine Ergänzung, die das persönliche Miteinander nicht vollständig ersetzen kann und wird.

Dr. Bernd Riekemann



Stefan Seibert von Infotrace: Die AWO als Herzenskunde

Er bezeichnet sich selbst als Nerd. Fügt sogar das Wörtchen „verrückt“ hinzu. Dabei ist **Stefan Seibert** gar nicht der Typ des klassischen Nerds. Er sitzt nicht Tag und Nacht im stillen Kämmerlein vor seinem Computer, jongliert mit Bits und Bytes oder brütet über Programmcodes. „Das wäre auch nicht mein Ding.“ Zum Glück gibt's für den Inhaber der Firma **Infotrace** viele Begegnungen mit Menschen, mit seinen Kunden. Zum Beispiel bei der AWO. Für ihn ein Herzenskunde, wie er es ausdrückt. Weil: „Ich habe gerne mit Menschen zu tun, und die AWO tut viel für Menschen.“

Seit mehr als 25 Jahren ist der heute 52-Jährige selbstständiger IT-Dienstleister. Schon als Teenager faszinierten ihn Computer, „und die Begeisterung dafür ist bis heute geblieben.“ Stefan Seibert studierte Wirtschaftsinformatik, machte seinen Abschluss als Diplom-Kaufmann, und da er sich schon als Student selbstständig gemacht hatte, war der Übergang nach dem Studium fließend – er war Chef seiner eigenen Firma.

Die Geschäftsidee: „Wir sind Dienstleister für kleine und mittelständische Unternehmen, die keine eigenen IT-Ressourcen haben oder uns für bestimmte Projekte engagieren.“ Wenn er wir sagt, meint er damit sein Team. Denn relativ schnell stellte er den ersten Mitarbeiter ein, dann kamen Azubis hinzu und heute beschäftigt Stefan Seibert fünf Mitarbeiter*innen, eine Verwaltungskraft und zwei Azubis. Das Betriebsklima muss gut sein, denn drei seiner Mitarbeiter*innen haben bei ihm als Auszubildende angefangen und sind immer noch dabei.

Wie der Kontakt zum Kreisverband Wesel der Arbeiterwohlfahrt entstand, kann er gar nicht mehr genau sagen. Seit mehr als 20 Jahren gehört die AWO in Duisburg zu seinen Kunden, „irgendwann kam der Kreisverband Wesel dazu.“ Und der hat ihn in diesem Jahr vor eine große Herausforderung gestellt. Denn nach dem Computer-Crash Anfang des Jahres wurde alles neu bei der AWO, hochmodern, Technik auf dem neuesten Stand, zukunftsfähig. Was der Kreisverband in der Corona-Krise

schnell gemerkt hat. Homeoffice war kein Problem dank der Technik. „Das wäre in diesem Umfang vorher so nicht möglich gewesen.“

Die Arbeitstage von Stefan Seibert betragen locker zehn Stunden. Corona und alles, was damit bei seinen Kund*innen zusammenhängt, sei natürlich eine Belastung gewesen. Ansonsten sieht der zweifache Vater die Sache locker, „schließlich habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht.“

Computer sind die eine Leidenschaft, Segeln die andere. Stefan Seibert ist in Duisburg-Baerl groß geworden, segelte mit neun Jahren das erste Mal über den Lohheider See. Dort ist er in der Seglergemeinschaft im Vorstand aktiv. Inzwischen zieht's ihn aber auch auf größere Gewässer, er hat ein Boot in Holland, und demnächst geht es an den Gardasee. Mit seinem Korsar ist er schon bei Regatten dabei gewesen. Und selbst, wenn er am Schreibtisch sitzt, lässt das Wasser ihn nicht los. Vor einigen Jahren ist er mit seiner Firma nach Duisburg-Baerl gezogen. In ein Haus mit Blick auf den Lohheider See. ■

Mehr Informationen:

INFOTRACE Gesellschaft für Informationsmanagement mit beschränkter Haftung, Mühlenstr. 21f, 47199 Duisburg-Baerl
www.infotrace.com



Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 2020 in NRW

Rechtzeitig zur Kommunalwahl in NRW haben wir die Parteien aufgefordert, zu dringenden sozialen Problemen Stellung zu beziehen. Wir haben dafür sogenannte Wahlprüfsteine in einem Fragenkatalog zusammengetragen, der verschiedene Themenkomplexe umfasst.

Die Parteien wurden eingeladen, die Fragen schriftlich zu beantworten. Nachfolgend haben wir die Antworten der im Kreistag Wesel vertretenen Fraktion (SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, FDP/FWG) in Kurzform zusammengefasst. FDP/FWG-Fraktion konnte keine Antwort geben und verwies darauf, dass ihr Verantwortungszeitraum am 31.10.2020 endet. Die ausführlichen Antworten sind unter <https://www.awo-kv-wesel.de/awo-konkret/aktuelle-mitteilungen/archiv-2020/wahlpruefsteine/> zu finden.



Flucht / Migration / Integration Frage: Ist Ihre Partei bereit, entstandene Finanzierungslücken bei der Aufgabenwahrnehmung durch freie Träger mit kommunalen Finanzmitteln auszugleichen?



Psychosoziale Beratung Frage: Ist Ihre Partei bereit, mit zusätzlichen kommunalen Finanzmitteln und in Zusammenarbeit mit freien Trägern den Kampf gegen sexualisierte Gewalt zu verstärken?



Pflege Plant Ihre Partei konkrete Maßnahmen, um der großen Bedarfslage gerecht zu werden?



Pflege Ist Ihre Partei grundsätzlich bereit, die so genannten komplementären und haushaltsnahen Dienste zur Vermeidung stationärer Unterbringung kommunal finanziert zu unterstützen?



Kindertageseinrichtungen Gibt es Pläne Ihrer Partei auf kommunaler Ebene, um dem eklatanten Mangel an Fachkräften entgegen zu treten?



Kindertageseinrichtungen Findet Ihre Partei es richtig, dass Träger für die Erfüllung einer öffentlichen Pflichtaufgabe Eigenmittel in hoher Summe einbringen müssen?



Digitale Unterstützung in der Altenhilfe

Mensch, der Fisch ist vielleicht schnell unterwegs. Doch die alte Dame, die ihn beobachtet, ist ebenfalls fix. Sie erwischt ihn mit der Hand. Blubb, alles, was vom Fisch übrig bleibt, ist ein kleines Bläschen – Spiel beendet? Nein, noch lange nicht. Denn wenn die Senior*innen im **AWO-Seniorenzentrum Elisabeth-Selbert-Haus** keine Fische mehr fangen möchten, dann bietet die Technik weitere Möglichkeiten für Spiel, Spaß und vor allem Therapie. Seit rund einem Jahr hat der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt in seinem Haus in Friedrichsfeld digital aufgerüstet. Und nicht nur die Bewohner*innen, auch das Team um Leiterin **Roswitha Kerkhof**, Pflegedienstleiterin Britta Franz und Nadine Wawrzyniak vom Sozialen Dienst sind hellauf begeistert.

Eingesetzt wird zum Beispiel die Tovertafel im Wohnbereich, in dem Menschen mit dementiellen Veränderungen leben, erklärt Nadine Wawrzyniak. Der Begriff „Tover“ kommt aus dem Niederländischen und bedeutet „Zauberei“. Dahinter verbirgt sich eine Art Spielkonsole fürs Gesundheitswesen. „An der Decke hängt ein Projektor, der

bringt Bilder auf Flächen wie Tische oder Böden.“ Die bunten Fische, die auf den Tisch projiziert werden, sind nur ein Beispiel für die Spielangebote. Und: „Die Bilder reagieren auf Bewegungen.“ Genau darum geht es – neben dem Spaß – bei der Tovertafel: Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr mobil sind oder wenig Regungen zeigen, in Bewegung zu bringen. Das geht auch im Sitzen, wenn im Stuhlkreis mit dem Ball aus dem Beamer Fußball gespielt wird.

Im Seminarraum des Elisabeth-Selbert-Hauses wartet das nächste Technik-Highlight: die Memore-Box. Wer immer schon einmal Briefträger*in spielen wollte, ist hier genau richtig. Diese Box hat therapeutische Videospiele im Gepäck. Wiederum mittels Beamer wird ein Briefträger an die Wand geworfen, der von Haus zu Haus radelt, abwechselnd rechts und links Post aus seinen Taschen zieht und in Richtung Haustür wirft. Auch hier erkennt das System die Bewegungen der Teilnehmer*innen, die so unter anderem Rumpfmuskulatur und Koordination trainieren und natürlich jede Menge Spaß haben können. Denn

wenn jemand mit der Memore-Box beschäftigt ist, wird's laut. „Es wird gelacht und gesungen“, stellen Roswitha Kerkhof, Britta Franz und Nadine Wawrzyniak immer wieder fest, „und alle anderen kommen, um zu schauen, was es dort so Lustiges gibt.“ Wer nicht Briefträger*in sein möchte, kann sich auch eine Kegelbahn an die Wand werfen lassen und alle Neune oder Pudel werfen.

Die Memore-Box ist Teil einer Studie, an der ausgesuchte Pflegeheime teilnehmen. Untersucht wird zum einen, ob sich Menschen in fortgeschrittenem Alter auf neue Techniken einlassen und zum anderen, ob die Bewegungsspiele die Stimmung verbessern. Dazu gibt es eine Teilnehmer*innengruppe und eine Kontrollgruppe zum Vergleich. Jeweils drei Mal pro Woche werden eine Stunde lang das Spiel trainiert und in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse mit Fragebögen erfasst. Die Studie, an der unter anderem die Barmer Ersatzkasse und die Humboldt-Universität Berlin beteiligt sind, sollte ein Jahr dauern, ist aber aufgrund der Corona-Pandemie zurzeit ausgesetzt.

So viel kann das Team im Elisabeth-Selbert-Haus jetzt schon feststellen: „Anfangs waren die Bewohner*innen noch zurückhaltend, was die neuen Techniken angeht. Aber das legt sich ganz schnell, sie verlieren die Scheu und die Berührungsängste, werden selbst aktiv.“ Gerade in den Wochen, in denen wegen des Corona-Virus jeglicher Kontakt nach außen unmöglich war, hat die Technik geholfen. Video-Gespräche mit Angehörigen über Skype oder Messengerdienste machten die Situation etwas erträglicher. „Telefonieren, also Reden, ist das eine“, sagt Roswitha Kerkhof. „Aber es war noch viel wichtiger, zu sehen, dass es den Angehörigen gut geht.“ Das funktionierte dank der



Das AWO-Seniorenzentrum
in Voerde-Friedrichsfeld

Ein Podcast für Ältere



Leiterin Roswitha Kerkhof

Tablets, die das Haus in der Krise anschaffen konnte.

Das Leitungsteam ist angetan von der Offenheit der Senior*innen gegenüber neuen Techniken. Eine Offenheit, die sicher auch dem neuen Kollegen entgegenkommt. Denn das Team wünscht sich einen so genannten Pepper-Roboter. Das ist ein Roboter, der menschliche Gestik und Mimik analysieren und darauf reagieren kann. Pepper kann unter anderem mit Bewohner*innen sprechen, ihnen Auskunft geben, für Unterhaltung sorgen und bei Bedarf sogar am Empfang aushelfen, wenn er entsprechend programmiert wird. Menschliche Nähe und Zuwendung, so Roswitha Kerkhof, könne die Technik nicht übernehmen, „aber sie stellt prima Hilfsmittel zur Verfügung“.

Mehr Informationen:

AWO Seniorenzentrum
Elisabeth-Selbert-Haus
Hügelweg 37, 46562 Voerde
Telefon: (02 81) 31 92-0
E-Mail: esh@awo-kv-wesel.de
Internet: www.awo-kv-wesel.de/senioren/elisabeth-selbert-haus/

Ältere Menschen sind von der Corona-Situation besonders betroffen. Auch nach ersten Lockerungen von Corona-Maßnahmen bleibt für viele Ältere der Alltag geprägt von Vorsicht. Viele gewohnte Aktivitäten finden weiterhin nicht statt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) hat deshalb eine Podcast-Reihe gestartet. Sie heißt „Zusammenhalten in dieser Zeit“ und richtet sich vor allem an ältere Menschen.

Seit dem Start der Reihe wurden schon viele Audios produziert. Eine Folge dauert fünf bis acht Minuten. Alle Folgen stehen im Internet zum Herunterladen bereit. Außerdem gibt es jeweils ein Manuskript zum Nachlesen.

Bisher ging es um folgende Themen:

- Was tun gegen Ängste und Sorgen
- Helfen und sich helfen lassen
- Was bedeutet Risiko
- Fit bleiben zu Hause
- Corona-Held*innen – Engagiert durch die Krise
- Digital verbunden
- Richtig feiern
- Knapp bei Kasse – Corona und Finanzen

Noch bis Ende des Jahres behandelt der BAGSO-Podcast alle zwei Wochen ein Thema, das für ältere Menschen wichtig ist.

Der BAGSO-Podcast und weitere Informationen hierzu können auf folgender Internetseite jederzeit abgerufen werden: www.bagso.de/podcast. Die Folgen werden aber auch auf YouTube und anderen Plattformen wie Spotify und Deezer frei zugänglich veröffentlicht. Der BAGSO-Podcast wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. ■

Info: Ein Podcast bezeichnet eine Serie Audios oder Videos, die man über das Internet hören oder sehen kann. Meistens kann man sie auch abonnieren.

Über die BAGSO: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt über ihre 120 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen – dazu gehören auch die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage – wirbt die BAGSO für ein möglichst gesundes, aktives und engagiertes Älterwerden.



Land NRW verlagert Engagement-Kongresswoche ins Netz

NRW braucht mehr Ehrenamtler*innen. Aber wie kann man sie gewinnen? Um Ideen zu sammeln, hat das Land auch Organisationen, Verbände und Vereine befragt. Sie gaben 10.000 Rückmeldungen und Antworten. Diese sollen in eine Strategie zur Förderung von Engagement in NRW einfließen.

Zur Abschlussveranstaltung des sogenannten Beteiligungsprozesses hatte

Andrea Milz, NRW Staatssekretärin Abteilung Sport und Ehrenamt, Anfang Dezember 2019 eingeladen. Nach dem Kongress wurden zentrale Themen in der Steuerungsgruppe und der Staatskanzlei bewertet und diskutiert. Doch dann kam die Corona-Pandemie.

Ein für Juni 2020 geplanter weiterer Kongress wurde deshalb zur digitalen Videokonferenz-Woche. Verteilt auf 15

verschiedene Video-Arbeitsgruppen konnten so vom 23. bis 26. Juni insgesamt 354 Teilnehmer*innen im Laufe von insgesamt 15,5 Workshop-Stunden im Gespräch mit 45 Referent*innen virtuell zusammenkommen.

Aber nicht nur das Format, auch die Inhalte hatten sich entgegen der ursprünglichen Planung verändert. Im Mittelpunkt standen zwar immer noch Informationen und Diskussionsrunden zu Themen wie Engagementförderung, Gewinnung von Engagierten und eine Zukunftsvision für das Ehrenamt. Neu aber waren die Erkenntnisse, Herausforderungen und der praktische Umgang mit den Folgen der Pandemie.

Zahlreiche Praxisbeispiele für neue Engagementformate im Rahmen der Pandemie lieferten neue Perspektiven. Wie etwa das kostenfreie Angebot der „Corona-School“, die im Videochat den Kontakt zwischen Student*innen und Schüler*innen für eine digitale Lernbetreuung vermittelt. ■

Mehr Informationen zur NRW Engagementstrategie unter: www.engagiert-in-nrw.de



AWO Bundesverband

„Echt AWO“ – Aktionen funktionieren auch digital

Die AWO Aktionswoche „Echt AWO“ wurde vom 13. Juni bis 20. Juni als rein digitale Veranstaltung bundesweit durchgeführt. In virtueller Form gab es Vorträge, Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen und Videokonferenzen. Aber es gab auch eine Reihe neuer Ideen und Experimente: Anregungen für Eltern-Kind-Tänze, einen digitalen Spielabend „Stadt-Land-AWO“, Gespräche

über globale Nachhaltigkeitsthemen, einen Akustik-Bar-Livestream, Facebook-Chats, Online-Events und Social Cooking speziell für Kinder.

Thomas Evers vom **Betreuungsverein** der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wesel beteiligte sich unter dem Motto „Was wirklich wichtig ist“ an einer In-foveranstaltung in Kooperation mit dem AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. Im



Mittelpunkt standen Themen zur Vorsorge und Patientenverfügung. ■

Mehr unter: www.echt-awo.org

AWO startet bundesweite Nachhaltigkeits-Kampagne

Der AWO Bundesverband möchte, dass Menschen sich mehr mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Deshalb startet im September eine bundesweite Kampagne namens #wirarbeitendran. Alle Haupt- und Ehrenamtlichen, alle freiwillig Tätigen und Interessierten sind eingeladen, sich

an der Kampagne zu beteiligen – etwa mit Aktionen, Beiträgen und Ideen. Der AWO Bundesverband gestaltet eine Kampagnen-Webseite. Dort soll es ab etwa 20. September Informationen, Kampagnenmaterial, Links zu den Socialmedia-Kanälen, Videos und mehr geben.

Nachhaltigkeit spielt bei der AWO eine große Rolle. Sie zu fördern zählt zu den wichtigen Werten der AWO. Außerdem unterstützt die AWO die Agenda 2030 für eine nachhaltige Zukunft. ■

Mehr Infos unter:
www.wirarbeitendran.awo.org

Nachhaltigkeits-Agenda 2030

AWO unterstützt das Lieferkettengesetz

Agenda 2030 – so heißt der Fahrplan in eine nachhaltige Zukunft. Er wurde 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet. Er enthält 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Schon seit dem Start setzt sich die AWO International gemeinsam mit 25 europäischen Partnerorganisationen für die ambitionierte Umsetzung der Agenda in Deutschland und der Europäischen

Union ein. Deshalb unterstützt die AWO auch die deutsche zivilgesellschaftliche Initiative für ein Lieferkettengesetz. Unternehmen sollen für die Einhaltung sozialer und ökologischer Grundrechte sorgen müssen. Sie sollen per Gesetz gezwungen werden, nicht nur auf Gewinne zu schauen – sondern auch auf den Schutz von Menschen und Umwelt etwa in der Textilbranche.

Der AWO Kreisverband Wesel e.V. und einige AWO Ortsvereine im Kreis Wesel sind Mitglied beziehungsweise Fördermitglied der AWO International. So unterstützen auch sie die nachhaltigen und humanitären Ziele der AWO International. ■

Mehr Infos:
www.awo-international.de

MAKE EUROPE SUSTAINABLE FOR ALL

TEXTILIEN DÜRFEN NICHT AUF KOSTEN UNSERES PLANETEN PRODUZIERT WERDEN

TEXTIL WENDE

1 KEINE ARBEIT	2 KEIN HUNGER	3 GESUNDE UND WELTWEISE	4 QUALITÄT BILDUNG	5 GESCHLECHTER GLEICHHEIT	6 SAUBERES WASSER UND SAUBERE ENERGIE
7 BEHALTEN UND WIEDERHERSTELLEN	8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND SOZIALE SICHERHEIT	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	10 WENIGER UNGLEICHHEIT	11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINSCHAFTEN	12 NACHHALTIGE VERBRAUCHS- UND VERBODEN
13 KLIMAWANDEL KAMPFEN	14 LEBENSMEER UND OZEANE	15 LEBENS UMWELT	16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	17 PARTNER-SCHAFT FÜR ZIELERREICHUNG	ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Insbesondere in der Textilindustrie herrschen entlang der Lieferkette untragbare Bedingungen, die Menschen ausbeuten und die Umwelt zerstören. Setzen Sie sich mit uns für eine ambitionierte europäische Gesetzgebung, für eine #Textilwende und in Deutschland für ein #Lieferkettengesetz ein!

AWO International

INITIATIVE LIEFERKETTEN GESETZ.DE

AWO Kita Moerser Straße/Altes Rathaus Auf Spurensuche in der Landesgartenschau

In diesem Jahr mussten wegen der Corona-Pandemie viele Dinge für unsere Kita-Kinder ausfallen. Das Team hat deshalb nach einem guten Ausflugsziel in der Umgebung gesucht – und wurde auf der Landesgartenschau der Stadt Kamp-Lintfort fündig. Nach vielen Überlegungen und Telefonaten mit der Beauftragten des grünen Klassenzimmers, Irina Osthoff, fand das Team eine Lösung, um Ausflüge auch in dieser Zeit möglich zu machen. Die Kita legte ein auf die Ausflüge abgestimmtes Hygienekonzept vor und besuchte die Landesgartenschau dann in Kleingruppen. Anfang Juni stand der erste Ausflug an. Eine Dozentin führte die Kinder der Kita durch das Tiergehege Kalisto. Die Kinder erlebten die Tiere hautnah und erhielten viele Informationen über die Tiere, ihre Haltung und vieles mehr. Wegen der Hygienevorschriften war ein Picknick auf dem Gelände noch nicht möglich. Doch durch die Mithilfe der Eltern, die ihren Kindern hausgemachte Spezialitäten in eigenen Butterbrotdosen mitgaben, konnten die Kinder dann in Kleingruppen auf dem Außengelände des Kindergartens picknicken. Ein gelungener Abschluss für einen gelungenen Ausflug!

Zwei Wochen später stand ein Ausflug für die Vorschulkinder an. Auch sie besuchten das Gelände der Landesgartenschau. Diesmal ging es jedoch im grünen Klassenzimmer auf Spurensuche. Eine zertifizierte Waldpädagogin begleitete die Kinder dabei. Freundlich und empathisch weckte sie die Neugier der Kinder, indem sie sie mit einem Jagdhorn begrüßte. Dann führte sie die Kinder zu einem Hochsitz. Die Kinder lernten unterschiedliche Wildtiere kennen. Sie erfuhren, wie und wo diese aufwachsen, und durften sogar Felle berühren.

Zum Abschluss des Kurses konnten die Kinder Pfoten in Ton drücken. Sie



Landesgartenschau

gestalteten so eigene Pfotenabdrücke und durften sie auch mit nach Hause nehmen. Nach dem Kurs erkundeten die Kinder mit ihren Erzieherinnen das weitere Gelände der Landesgartenschau. Sie entdeckten zum Beispiel Entspannungssitze, einen Spielplatz, Figuren und Skulpturen und eine Blumenwiese.

ihnen Pralinen. Sollten Gottesdienste auch in den nächsten Wochen im Seniorenheim nicht möglich sein, soll es einen Freiluftgottesdienst geben. Dieser wird im Garten des Elisabeth-Selbert-Haus stattfinden. Die Bewohner*innen können dann vom Balkon, den Fenstern und den Terrassen aus teilnehmen.

AWO Elisabeth-Selbert-Haus Pralinen statt Gottesdiensten

Wegen der gesetzlichen Regelungen zur Corona-Prävention mussten leider viele monatliche Gottesdienste im Elisabeth-Selbert-Haus ausfallen. Die Gemeinde hatte die Bewohner*innen, die die Gottesdienste regelmäßig besuchten, jedoch nicht vergessen. Sie schickte

Beim Rätsel abgeräumt

Ute Ortmann vom Sozialen Dienst des Elisabeth-Selbert-Hauses hat das Rätsel der März-Ausgabe der Fachzeitschrift Altenpflege richtig gelöst und wurde als Gewinnerin gezogen. Das Lösungswort lautete „Pneumonieprophylaxe“. Auf dem Foto freut sich die Bewohnerbeirätin Hildegard Steinkuhl gemeinsam mit Ute Ortmann über den Gewinn. Er



Pralinen



Rätsel



Schmetterlinge



Besuchsregeln



Besuchsregeln

besteht aus seniorengerechten Spielen, Aktivierungsmaterial und Fachbüchern des Vincentz-Verlags.

Frisch geschlüpft!

Wie aus Raupen schöne Schmetterlinge werden – das konnten die Bewohner*innen der Hausgemeinschaften des Elisabeth-Selbert-Hauses in diesem Sommer beobachten. Für sie wurde ein kleines Gehege mit fünf lebenden Raupen aufgestellt. Nach einer knappen Woche schon verpuppten sich die kleinen Krabbeltiere und wuchsen innerhalb der nächsten 10 Tage zu wunderschönen Schmetterlingen heran. Noch einen weiteren Tag blieben die fertigen Falter im Habitat unter Beobachtung. Dann wurden sie mit einer Zuckerlösung gefüttert. Auch Blüten aus dem Demenzgarten wurden gepflückt und zum Nektarnaschen angeboten. Anschließend wurde der Reißverschluss des Habitats geöffnet. Die Distelfalter wurden im Garten des Elisabeth-Selbert-Hauses in die Freiheit entlassen.

AWO Kurt-Schumacher-Haus Neue Besuchsregeln

Im Juni wurden die Besuchsregeln für Bewohner in Pflegeheimen gelockert, so dass wieder nähere Kontakte möglich sind. Die Bewohner können in ihren Zimmern Besuch empfangen. Die Besucher müssen jedoch wie gehabt einen Kontaktbogen ausfüllen. Sie werden dann von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin zum Zimmer begleitet. Zum Schutz der Bewohner wird

auch bei jedem Besucher die Temperatur gemessen.

Auch Besuche draußen sind wieder möglich – beispielsweise gemeinsame Spaziergänge. Für besondere Freude sorgt auch, dass die Bewohner von ihren Besuchern wieder abgeholt werden und auch Bewohner ohne Begleitung durch Mitarbeiter spazieren gehen können.

Da wir wissen, wie sehr Bewohner*innen und Angehörige unter den Maßnahmen in den letzten Wochen gelitten haben, freuen das Team des Kurt-Schumacher-Haus sich für sie über die Lockerungen.

Jedoch hat das Team auch etwas Bauchschmerzen. Denn dies bedeutet auch ein erhöhtes Risiko. Deshalb an dieser Stelle ein Plädoyer für einen verantwortungsvollen Umgang mit den jetzt geltenden Lockerungen:

Bitte denken Sie daran, keinen Körperkontakt zu Bewohner ohne Mundschutz zu haben. Regelmäßiges Händewaschen und Desinfizieren schützt vor Ansteckung. Auch der Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Menschen muss eingehalten werden.

Ein Sonnenschirm für den Musiker

Was haben wir auf gutes Wetter gehofft! Denn der Musiker Amos Alister hatte sich für Freitag, 19. Juni, angekündigt, um mal wieder sein Programm „Musik und Bewegung“ im Garten zu spielen. wir wurden nicht enttäuscht! Noch einige Stunden vorher zeigte der Wetterbericht unbeständiges Wetter an. Doch als um 16 Uhr das E-Piano erklang, strahlte die Sonne am Himmel. Gut, dass wir an einen Sonnenschirm für den Musiker gedacht hatten! Etwas windig war



Sonnenschirm

AWO Landesprojekt

„Neue Wege in der Verbandsarbeit“

Unter dem Titel Maries AWOntgard trifft sich seit Juli 2019 eine Projektgruppe. Darin vertreten sind hauptberuflich und ehrenamtlich Tätige der AWO und der Jugendwerke aus allen vier AWO- und Jugendwerk-Bezirken NRW.

Projektleiterin ist Nicole Adler mit Sitz in Dortmund. In der Projektgruppe ist aber zum Beispiel auch Evi Mahneke, zuständig für Verbandsentwicklung und Engagement beim AWO Kreisverband Wesel.

Wegen der Entfernungen trafen sich die Projekt-Mitglieder auch schon vor der Corona-Pandemie in virtuellen Konferenzen. Seit der Corona-Krise erst recht.

Das Projekt bietet die Möglichkeit zum landesweiten Erfahrungsaustausch. Es gibt aber auch Raum für die Entwicklung neuer Ideen. Bislang haben zwei Gruppentreffen, eine Klausurtagung, eine Internetschulung und drei Videokonferenzen stattgefunden. Viele wichtige Themen wurden bereits intensiv analysiert und diskutiert – etwa die Digitalisierung im Verband, Mitgliedschaft, die Öffnung von Verbandsstrukturen, neue Formen des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements, zielgruppenorientierte Programmangebote oder die Kooperation von AWO und Jugendwerk. Das Projekt läuft noch bis 2021.

Weitere Infos unter: www.awo-nrw.de/mitgliederverband-freiwilliges-engagement

Wir hoffen, dass der Aufruf bei den zuständigen Stellen Gehör findet!

„Wünschewagen“ erfüllt letzte Wünsche

Neuerdings kooperieren das Kurt-Schumacher-Haus und der Wünschewagen. Am Nachmittag des 27. Juni wurde die neue Kooperation vorgestellt. Der Wünschewagen ist eine Initiative des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Deutschland. Er hat das Ziel, schwerstkranke Menschen jeden Alters bei der Erfüllung ihres letzten Wunsches zu begleiten. Der speziell zu diesem Zweck konzipierte Krankentransportwagen fuhr an diesem Tag vor dem Kurt-Schumacher-Haus vor und lud zu Besichtigungen ein. Für die Bewohner, die im Garten das sommerliche Wetter genossen, gab es noch Gitarrenmusik von Dr. Jürgen Arimond und eine fruchtige Bowle.

Friesenfest mit Matjes und Brathering

Wegen der aktuellen Situation war das Sommerfest in diesem Jahr eine interne Veranstaltung ohne Angehörige und Besucher. Unter dem Motto „Friesenfest“ feierte das Kurt-Schumacher-Haus im maritim gestalteten Speisesaal und Garten. Bewohner*Innen und Mitarbeiter*Innen erlebten eine ausgelassene Seemannsparty. Nachdem Kapitänin Christiane Holstein aus der Leitung die Feierfreudigen begrüßt hatte, gab es erstmalig Kaffee und Sandornkuchen. Uwe Bongardt spielte Seemanns- und Schunkelmusik.

Das Team der Sozialen Betreuung führte einen Piratentanz auf, der für einige Lacher sorgte und später von Christiane Holstein und Pflegedienstleitung Timo Willroth nachgetanzt werden musste. Auch das Küchenteam hatte sich etwas einfallen lassen, um den Gaumen zu verwöhnen: So gab es Friesenschnaps und Brötchen mit Matjes, Brathering und Lachscreme. Auch wenn es in diesem Jahr wegen der gegebenen Umstände ein etwas kleineres Fest war als üblich

es aber dann doch, sodass Amos Alister zeitweise mit dem Schirm zu kämpfen hatte. Er nahm es mit Humor. Mit Unterstützung von Mitarbeiterin Bettina Hecker, die ihm den Schirm hielt, ging dann alles reibungslos über die Bühne. Ein Sonnenschirm-Tanz trug zur allgemeinen Erheiterung bei.

Verdi Aktion im Kurt-Schumacher-Haus

Angeregt durch die Gewerkschaft Verdi machte der Betriebsrat des Kurt-Schumacher-Hauses mobil, um am 17. Juni für

bessere Bedingungen in der Altenpflege zu demonstrieren. Und so sammelten sich unter dem Motto „Wir Mitarbeiter waren, sind und bleiben systemrelevant!“ Mitarbeiter aus allen Abteilungen und Bewohner vor dem Haus und auf den Balkonen. Die Akteure hielten Plakate hoch, um ihren Forderungen mit Argumenten Ausdruck zu verleihen. Denn auch schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie waren Worte wie Pflegenotstand und Fachkräftemangel und der Ruf nach besseren Arbeitsbedingungen in aller Munde. Und jetzt erst recht!



Verdi-Aktion



Wünschewagen

– das Fazit lautete: ein rundum gelungenes Sommerfest.

AWO OV Neukirchen-Vluyn Wieder-Inbetriebnahme der Begegnungsstättenarbeit

In den Übergangsräumen der Kath. Kirche hat der Ortsverein am 3. August erstmalig wieder mit einem Programmangebot begonnen. Die AWO-Woche – im Überblick: Montags Stuhlgymnastik (14–15 Uhr), Skatclub (16.30–20 Uhr). Dienstags: Englischkurs (9– 10.30 Uhr und 11–12.30 Uhr). Mittwochs: Marktfrühstück (9–11 Uhr), Gesellschaftsspiele (ab 2.9., 14-tägig von 14 bis 17 Uhr). Donnerstags: Tanztee (17.9, 22.10, 26.11., jeweils von 14 bis 17 Uhr). Freitags: Sparclub (Poststraße 10, 10–12 Uhr)

AWO Stützpunkt Voerde AWO Friedrichsfeld verlässt Lessingplatz

Am 25. Juni war es soweit: Der AWO Stützpunkt Voerde-Friedrichsfeld zog aus den langjährig genutzten Räumen am Lessingplatz aus. Zuletzt waren es vor allem fehlende finanzielle Mittel, die dazu führten, dass die Räume des ehemaligen AWO Ortsvereins nicht mehr

getragen werden konnten. Reinhardt Krüger, AWO Stützpunktbeauftragter und Waltraut Knosala, stellvertretende Stützpunktbeauftragte, übergaben den Schlüssel an das Umzugs-Team. Das war es dann an dieser Stelle. Jochen Gottke, KV-Vorstandsvorsitzender, und Evi Mahnke, zuständig für Verbandsentwicklung und Engagement im AWO Kreisverband, waren zum Termin nach Voerde-Friedrichsfeld gekommen. Allerdings nicht nur, um das wehmütige Gefühl ein wenig zu vertreiben. Denn nach der Schlüsselübergabe ging es direkt weiter zur Besichtigung von neuen Räumlichkeiten, die von der AWO voraussichtlich genutzt werden können. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe der AWO KONKRET. ■



Lessingplatz

Corona-News

Seit der letzten Ausgabe der AWO KONKRET haben sich die Rahmenbedingungen für Veranstaltungen und Programmangebote weiter verändert. Nach wie vor gilt aber: Alle AWO Ortsvereine und -Stützpunkte, sowie die Begegnungs- und Beratungszentren sind telefonisch und per E-Mail erreichbar. Beratungs- und Informationsgespräche können jederzeit kontaktlos geführt werden.

Ausschlaggebend für die schrittweise Wiederaufnahme von Angeboten sind die aktuellen rechtlichen Vorgaben der jeweiligen Covid-19-Verordnungen der Landesregierung NRW, die Corona-Pandemie-Entwicklung und die konkreten Planungen und Möglichkeiten im jeweiligen Ortsverein, Stützpunkt oder Begegnungszentrum.

Die Einhaltung von Hygiene-, Desinfektions- und Abstandsregelungen stehen weiterhin an oberster Stelle. Der Infektionsschutz für Besucher*innen, Mitarbeiter*innen und Helfer*innen, rundum allen Menschen, die sich persönlich in den Treffpunkten und Einrichtungen aufhalten, ist sehr wichtig. Er wird verantwortungsvoll von uns umgesetzt. Es darf aber auch wieder mal nett geklönt und herzlich gelacht werden.

Im Vergleich zu den letzten Veröffentlichungen im Bereich „AWO vor Ort“, ist es vor allen Dingen auch zu veränderten Öffnungszeiten und veränderten „Teilnahmebedingungen“ gekommen. Eine Voranmeldung zu Programmangeboten – ganz kontaktlos z.B. per Telefon – ist erforderlich.

Alle konkreten Infos in der folgenden Übersicht. Tagesaktuelle Veränderungen können sich jederzeit ergeben. Bitte in diesen Fällen einfach telefonisch Kontakt aufnehmen oder Veröffentlichungen in der lokalen Tagespresse achten.

Weiterhin alles Gute für Alle!

Veranstaltungen in denen Risikogruppen (sowohl unter den Besucher*innen also auch den ehrenamtlichen Helfer*innen oder Mitarbeitenden) gefährdet werden könnten, finden nach wie vor nicht statt.

Alle Ortsvereine und Stützpunkte sind per Post, per E-Mail und / oder per Telefon erreichbar.

Bitte nehmen sie Kontakt auf, falls sie Fragen oder ein wichtiges Anliegen haben.

Aktuelle Informationen veröffentlicht der AWO Kreisverband Wesel e.V. auf der Internetseite, sozialen Medien und / oder in der Tagespresse.

AWO Begegnungsstätte Elfriede-und-Emil-Gruth-Haus, Ulmenstr. 17, 46539 Dinslaken, Tel. (0 20 64) 8 0971. Leitung: Helga Mamat, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

Haminkeln

AWO Ortsverein Haminkeln

1. Vorsitzender: Udo Scholz
Am Koppelgarten 20, 46499 Haminkeln, Telefon (0 28 52) 38 83, E-Mail: awo-ringenberg@gmx.de
Leitung: Monika Klein-Hitpaß, Telefon (0 28 52) 42 47 oder Mobil unter 0170-18 77 189 und 0171-69 77 052

Moers

AWO Ortsverein Moers

Vorsitzender: Hajo Schneider
Kontakt: Brunostr. 4, 47441 Moers, Telefon (0 28 41) 88 22 35
E-Mail: awo.ov-moers@t-online.de

AWO Begegnungs- und Beratungszentrum Jacob-Hanßen-Haus, Brunostr. 4, 47441 Moers, Tel. (0 28 41) 2 84 08 oder 88 22 35. Leitung: Ursula Meyer. E-Mail: awo.ov-moers@t-online.de

AWO Begegnungs- und Beratungszentrum Fritz-Büttner-Begegnungsstätte, Bonifatiusstr. 72, 47441 Moers, Tel. (0 28 41) 50 53 43. Leitung: Jessica Feige. E-Mail: awo-at-asberg@gmx.de

AWO Ortsverein Moers-Kapellen

Vorsitzende: Sonja Gildemeister
Kontakt: Ehrenmalstraße 2, 47447 Moers, Telefon (0 28 41) 6 19 23, E-Mail: awo-kapellen@t-online.de

AWO-Begegnungsstätte, Ehrenmalstr. 2, 47447 Moers, Tel. (0 28 41) 6 19 23, E-Mail: awo-kapellen@t-online.de. Leitung: Sylvia Ziethlow

AWO Ortsverein Moers-Rheinkamp

Vorsitzender: Günter Rehn
Kontakt: Waldenburger Str. 5, 47445 Moers, Telefon (0 28 41) 4 33 17, E-Mail: bs-eick@awo-kv-wesel.de

Quartierszentrum AWO-Caritas – Senior*innenbegegnungs- und Beratungszentrum (BBZ)Eick, Waldenburger Str. 5, 47445 Moers

AWO BBZ-Leitung: Iris Kuhlisch, Tel. (0 28 41) 4 33 17, E-Mail: bs-eick@awo-kv-wesel.de

Caritas Beratung und Begleitung: TKarin Müller, Tel. (0 28 41) 88 78 606, E-Mail: karin.mueller@caritas-moers-xanten.de

Alpen

AWO Stützpunkt Alpen

Stützpunktbeauftragte:
Andrea Ingenlath
E-Mail: ingenlath@awo-kv-wesel.de

Hünxe

AWO Stützpunkt Hünxe

Ansprechpartnerin: Marion Hülser
Aapweg 6, 46569 Hünxe,
Telefon (0 28 58) 12 80,
E-Mail: peter.puklitsch@t-online.de

Dinslaken

AWO Ortsverein Dinslaken

Vorsitzender: Willi Brechling
Kontakt: Schloßstr. 5, 46535 Dinslaken, Telefon (0 20 64) 5 22 50 und 60 17 25, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

AWO Begegnungsstätte Meta-Dümmen-Haus, Schloßstr. 5, 46535 Dinslaken, Tel. (0 20 64) 5 22 50 und 60 17 25. Leitung: Brigitte Banning, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

Kamp-Lintfort

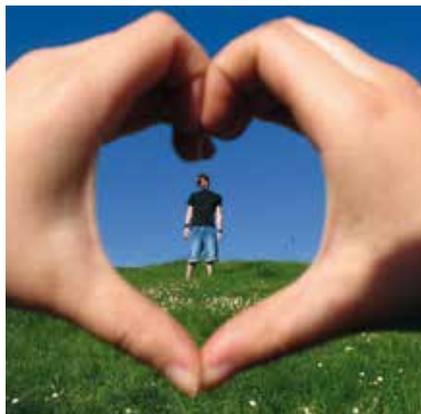
AWO Ortsverein Kamp-Lintfort

Vorsitzender: Werner Dreesmann
Kontakt nur telefonisch oder per E-Mail möglich: Telefon (0 28 42) 92 11 35, E-Mail: info@awo-kamp-lintfort.de

Begegnungsstätte Markgrafenstraße, Markgrafenstr. 9, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. (0 28 42) 92 11 34. Leitung: Petra Füten-Nellen, E-Mail: info@awo-kamp-lintfort.de

AWO Begegnungsstätte Boegenhof, Boegenhofstraße 6, 47475 Kamp-Lintfort. Aktuelle Infos gibt Thomas Wenzel, Tel. (0 28 41) 48 11 21. E-Mail: wenzel@awo-kv-wesel.de

Anlaufstelle für Menschen im Gestfeld
Rundstr. 37a, 47475 Kamp-Lintfort, Telefon/Mobil: (01 62) 427 24 59, E-Mail: anlaufstelle-gestfeld@kamp-lintfort.net



AWO Begegnungs- und Beratungszentrum Moers-Meerbeck, Neckarstr. 34, 47443 Moers, Tel. (0 28 41) 5 50 22, E-Mail: bs-meerbeck@awo-kv-wesel.de. Leitung: Claudia Groth

AWO Begegnungs- und Beratungszentrum Moers-Repelen, Talstraße 12, 47445 Moers-Repelen, Tel. (0 28 41) 7 41 46, E-Mail: bs-repelen@awo-kv-wesel.de, Leitung: Doris Eickschen

Neukirchen-Vluyn

AWO Ortsverein Neukirchen-Vluyn

Vorsitzender: Jochen Gottke
Kontakt: AWO-Büro im Sparkassengebäude, Poststraße 10, 47506 Neukirchen-Vluyn, Tel. (0 28 45) 42 30, E-Mail: awo-nv@t-online.de

Rheinberg

AWO Ortsverein Rheinberg

komm. Vorsitzender: Carsten Zimmermann, Pastor-Wilden-Str. 13, 47495 Rheinberg, E-Mail: c@rstenzimmermann.de

Schermbeck

AWO Ortsverein Schermbeck

Komm. Vorsitzende: Ingrid Schwiderski, Telefon (0 28 53) 693 52 30

AWO Begegnungsstätte, Freudenbergstr. 2, 46514 Schermbeck

Voerde

AWO Stützpunkt Voerde

Stützpunktbeauftragter: Reinhard Krüger, Kontakt: Dinslakener Str. 161, 46562 Voerde, E-Mail: kruegero801@gmx.de
Weitere Stützpunktbeauftragte sind Waltraut Knosala und Roswitha Schmitthuysen.

AWO Treffpunkt in Voerde-Möllen, Schlesierstraße 17, 46562 Voerde-Möllen, Leitung: Hanna Nagaoka, Tel. (0 28 55) 159 77, E-Mail: kruegero801@gmx.de

AWO Treffpunkt im DRK-Heim, Ringstraße 14, 46562 Voerde, Leitung: Roswitha Schmitthuysen und Elke Kotcanek, Tel. (0 28 55) 8 20 52, E-Mail: kruegero801@gmx.de

Wesel

AWO Ortsverein Wesel

Vorsitzende: Hanne Eckhardt
Kontakt: Hamminkelter Landstraße 193, 46483 Wesel, Tel.: (02 81) 6 11 91, E-Mail: awo-ov-wesel@web.de

Veranstaltungen mit Hanne Eckhardt im **Sozialen Zentrum der AWO Johanna-Kirchner-Haus**, Julius-Leber-Straße 33, 46485 Wesel-Lackhausen auf Anfrage.

Veranstaltung „Wir erwandern Wesel und Umgebung“ auf Anfrage bei Bernd Keienborg Tel. (02 81) 2 98 38

Veranstaltungen im **AWO Treffpunkt, Dorotheenweg 2** in Wesel auf Anfrage bei Helga Gentek Tel. (02 81) 6 66 58 oder Gerda Penk (02 81) 2 28 78

Xanten

AWO Ortsverein Xanten

Vorsitzender: Rolf Stierenberg
Kontakt: Veener Weg 23, 46509 Xanten, E-Mail: awo-ov-xanten@t-online.de



AWO Mitgliedsantrag

Noch kein Mitglied?

Unterstützen Sie unsere ehrenamtlich Tätigen in den Ortsvereinen und Stützpunkten durch eine Mitgliedschaft!

Wenn Sie Mitglied der AWO im Kreisgebiet Wesel werden möchten, können Sie sich an Ihren zuständigen Ortsverein oder den Kreisverband der AWO wenden: AWO Kreisverband Wesel e.V. Bahnhofstr. 1-3, 47495 Rheinberg
Kontakt: Evi Mahnke
Verbandsentwicklung und Engagement
Tel.: (0 28 43) 9 07 05-22
E-Mail: mahnke@awo-kv-wesel.de

oder Sie nutzen das Online-Anmeldeformular des AWO Bundesverbands unter <https://www.awo.org/mitglied-werden>



Soziale Gerechtigkeit ist wählbar! Wählen gehen! Mitbestimmen!



Liebe Freund*innen der AWO,
am **13. September 2020** ist die **Kommunalwahl**.

Wir appellieren an Euch wählen zu gehen.

Prüft jede Partei auf ihre Aussagen zu dringenden sozialen Problemen in den Themenfeldern: Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege / Flucht/Migration/ Integration / Psychosoziale Beratung / Wohnungslosigkeit / Leben und Älter werden / Pflege / Teilhabe / Kindertagesreinrichtungen / Kinder und Jugendhilfe / Offene Kinder- und Jugendarbeit / Bürgerschaftliches, freiwilliges, ehrenamtliches Engagement

Die Wahlprüfsteine der AWO und die Antworten der Parteien findet Ihr unter: www.awo-kv-wesel.de/awo-konkret/aktuelle-mitteilungen/archiv-2020/wahlpruefsteine/